An American Newspaper which stands for American ideals and principles—published in the German language for American citizens who read German

Tägliche Omaha Tribüne

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 364), AUTHORIZED BY THE ACT OF OCTOBER 6, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR BY ORDER OF THE PRESIDENT A. S. BURLESON, POSTMASTER-GENERAL

35. Jahrgang. Omaha, Neb., Samstag, den 26. April 1919. 8 Seiten.—Nr. 38.

„Vorwärts" erklärt sich für Wilsons Ansichten

Maßregeln gegen Plünderung der Viktualienschiffe; Delegat Prof. Schücking erklärt deutsche Idee über die Völkerliga

München von Regierungstruppen angegriffen

Berlin, 26. April. — Berliner Zeitungen, welche die gemeldete Abreise Orlandos aus Paris besprechen, machen kein Hehl über die Zufriedenheit, welche der Gang der Ereignisse am Friedenstisch bei ihnen hervorgerufen hat. Das Tageblatt schreibt: Nicht nur ist Italiens Selbstsucht sondern der egoistische Geist, von welchem alle Friedensdelegaten beseelt sind, für die Haltung Italiens verantwortlich zu machen. Der sozialistische Vorwärts unterstützt offen die Stellungnahme des Präsidenten Wilson.

Schucking über die Völkerliga.

Berlin, 26. April. (Von Frank J. Taylor, Korrespondent der United Preß.)—Prof. Schucking, Mitglied der deutschen Friedensdelegation, welche nächsten Montag nach Versailles abreisen wird, legte heute die deutschen Pläne über eine Völkerliga dar, welche den Alliierten unterbreitet werden sollen. „Der Plan des Präsidenten Wilson," sagte er, „den die Pariser Konferenz angenommen hat, ist nicht zufriedenstellend, denn er stellt eher eine Liga von Diplomaten und Regierungen als der Völker dar. Eine Liga, wie wir sie im Sinne haben, würde ein Parlament sein, das von Volksrepräsentanten, die vom Volke gewählt sind, besteht; ein Delegat von je einer Million Einwohner. Keine Nation aber darf mehr als zehn Vertreter haben. Wilsons Liga macht fünf Großmächte durch ein Exekutivkomitee zu Diktatoren der Welt; wir sind gegen diesen Plan, weil kleine Nationen und Neutrale sich nicht den Befehlen dieser Großmächte beugen würden. Wir schlagen die Bildung eines ständigen Rates vor, der aus jeder Nation hervorgegangen ist. Eine Liga, wie wir sie anstreben, würde keine Geheimdiplomaten dulden; alle Berichte sollten kontrolliert werden, damit keine Lügen in die Welt gesetzt würden. Das Parlament sollte sich mit allen Weltproblemen befassen, in gleicher Weise wie die Nationalregierung die Ver. Staaten kontrolliert. Gewalttätige Kriege würden abgeschafft werden; Feindseligkeiten irgend welcher Art würden einen Angriff auf die Liga bedeuten; Bewegungsfreiheit würde durch eine internationale Politik kontrolliert werden; Rüstungen würden in Wegfall geraten. Kolonien würden je nach Zonen durch eine Weltkommission verwaltet werden, außer den unabhängigen Kolonialreichen wie Kanada und Australien. Unsere Liga würde die Arbeit regulieren und einer Minoritätsbevölkerung, wie die Deutschen in Polen, deren eigene Sprache und Kultur garantieren.

Wir beabsichtigen, unseren Plan den Delegaten in Versailles zu unterbreiten; wir erwarten, daß derselbe wenigstens zum Teil angenommen wird."

Versuche, Schiffe zu plündern.

London, 26. April. — Eine Berliner Depesche an die Exchange Telegraph Company berichtet von weiteren Versuchen des Pöbels, amerikanische Viktualienschiffe im Hafen von Hamburg zu plündern. Die Folge ist, daß mehrere Kriegsschiffe zum Schutz derselben in den Hafen eingelaufen sind und in den zu den Schiffen führenden Straßen leichte Geschütze aufgestellt worden sind.

Nachrichten, welche aus dem Hauptquartier der amerikanischen Okkupationsarmee hier eingetroffen sind, besagen, daß Amerikaner, die in verschiedenen Teilen Deutschlands wohnen, Hunger leiden. Es werden Anstrengungen gemacht, diese Leute zu erreichen und deren Not zu lindern. In Koblenz ist gegenwärtig eine aus 25 Mitgliedern bestehende interalliierte Kommission in Konferenz, welche Mittel und Wege berät, wie den Zivilisten in den okkupierten Gebieten Nahrungsmittel rationsweise zugeteilt werden können. In dem amerikanischen Okkupationsgebiet befinden sich ungefähr 850,000 Zivilisten, im britischen 2 Millionen, im französischen zwei Millionen und im belgischen 1,500,000.

Delegaten haben Vollmacht.

Berlin, 26. April. — Der Friedensdelegat Prof. Walter M. A. Schuecking erklärte, daß die Machtbefugnis der deutschen Delegaten genüge, die Friedensbedingungen zu unterzeichnen. Natürlich muß der Reichstag den Frieden ratifizieren. Einem Vertreter der Zeitung „Am Mittag" machte Professor Schuecking nachstehende Mitteilungen: „Die Reichsregierung rechnet darauf, daß es in Versailles zu wirklichen Verhandlungen kommen wird. Dieses geht aus der zweiten Note der Alliierten an die deutsche Regierung hervor. Ich persönlich bin optimistisch genug anzunehmen, daß die französischen Berichte über die von den Alliierten gefaßten Beschlüsse ungenau sind; ein Vorfriede mag binnen wenigen Wochen zustande kommen; die Spezialabmachungen aber mögen sich Monate lang in die Länge ziehen."

Bekämpft Bund gegen Anglosachsen.

Berlin, 26. April. — Mathias Erzberger, das Haupt der deutschen Waffenstillstandskommission, äußerte sich in einer Ansprache vor der Friedenskommission, in der Nationalversammlung in Weimar, entschieden gegen den Gedanken eines Bundes der europäischen festländischen Mächte gegen das Anglosachsentum; denn durch eine solche Vereinigung würde die Grundlage des allgemeinen Völkerbundes zerstört werden. Die Politik Deutschlands—fügte er hinzu—stütze sich nach wie vor auf Präsident Wilsons vierzehn Punkte. Die deutsche Regierung wünsche einen dauernden Frieden mit allen Nationen, einschließlich Frankreich.

Bezüglich der Verantwortung für den Weltkrieg verlangt Herr Erzberger, daß alle Länder Fragen aufstellen sollten, um sie einem neutralen und unabhängigen Untersuchungsgericht zu unterbreiten.

Opfer der Hungerblockade.

Berlin, 26. April. — Die Regierung hat ein Memorandum über das Resultat der Hungerblockade herausgegeben. In demselben heißt es, daß infolge von Unterernährung von 1915 bis 1918 763,000 Personen der Influenza erlagen, weil sie nicht kräftig genug waren, dieser Krankheit genügend Widerstand zu leisten. Während des Krieges ist die Zahl der Geburten im Deutschen Reiche um über 4 Millionen zurückgegangen, in Preußen auf 2,500,000. Der durch die Blockade angerichtete materielle Schaden wird auf $56,300,000,000 veranschlagt.

München angegriffen.

Genf, 26. April. — Ueber Basel ist hier die Meldung eingetroffen, daß die Soviet Garnison Münchens von Regierungstruppen angegriffen wird und daß die beiderseitigen Verluste schwer sind. Die loyalen Truppen befinden sich im Vorteil. München ist von aller Verbindung abgeschnitten.

Eichhorn aus der Haft befreit.

Berlin, 26. April. — Hier eingetroffene Meldungen besagen, daß der frühere Berliner Polizeichef Eichhorn letzten Donnerstag in Halberstadt, Provinz Sachsen, verhaftet, von Spartakern aber nach dreistündigem Kampfe mit der Polizei wieder befreit worden ist. (Eine Depesche aus Berlin unterm 19. April besagte, daß Eichhorn bei dem Versuch, mittels eines Aeroplans zu entfliehen, bei Holzminden dingfest gemacht wurde. Zu Anfang des Jahres entfloh Eichhorn aus Berlin und war dann einer der Hauptführer der Revolution in Braunschweig.)

Haftbefehl gegen Prinz Heinrich.

Amsterdam, 26. April.—In Berlin wurde ein Haftbefehl gegen den Prinzen Heinrich, einzigen Bruder des vormaligen Kaisers Wilhelm erlassen. Die Anklage lautet auf Verbergen von Waffen. Der Prinz ist ein Flüchtling. Er hatte eine sich über ganz Deutschland erstreckende Bewegung zum Schutz seines Bruders begonnen und einen Bund für dessen Sicherheit gebildet. Auch werden ihm monarchistische Bestrebungen nachgesagt.

Prinz Joachim in Italien.

Genf, 26. April. — Schweizer Zeitungen melden, daß Prinz Joachim, jüngster Sohn des Ex-Kaisers, sich unter jenen deutschen Aristokraten befinde, die meisten von ihnen ohne Pässe, die sich nach dem neuen „Monte Carlo" in Campione am Lugano See gewendet haben.

Tausende der Rainbow-Division gelandet

New York, 26. April. — Das Riesenschiff Leviathan landete gestern mit 12,000 Truppen, fast ausschließlich Angehörige der 42., der „Rainbow"-Division. Der Dampfer war der 6. von Transporten, die alle gestern hier anlangten und insgesamt 22,972 heimkehrende Truppen brachten. Der Leviathan war, kurz vor seiner Landung, einer großen Gefahr entgangen: auf der Höhe der „großen Bänke" Neufundlands steuerte er nur 30 Fuß an einer Mine vorbei, wie seine Offiziere bei der Landung berichteten.

Die Division hat an allen größeren Schlachten, in denen Amerikaner waren, teilgenommen, ist von den Franzosen zehn Male und der amerikanischen Heeresleitung sechs Male lobend erwähnt worden; Truppen, die zur Rainbow-Division gehören, erhielten zwei Ehrenmedaillen, 250 Verdienstkreuze, zwei Ehrenkreuze, 175 Kriegskreuze (croix de guerre), 19 Kreuze der Ehrenlegion, 5 Militärmedaillen (französische) und 16 belgische Dekorationen.

Die Divisionsverlustliste an Toten, Verwundeten und Vermißten beträgt 439 Offiziere und 13,485 Mann, von denen auf den Aisne-Marne Vorstoß allein 184 Offiziere und 5,469 Mann entfallen.

Die Gesundheit der Truppen während der Ueberfahrt war ausgezeichnet, nur 13 von ihnen waren im Schiffslazarette. Für die Siegesanleihe wurden während der Fahrt $55,000 gezeichnet.

Bolsheviki-Prestige ist sehr im Abnehmen

Wien, 26. April. — Die Wegnahme durch die Ukrainer von Kiew, das in den Händen der Bolsheviki war, wird hier als eine Abnahme des bolschewistischen Prestiges angesehen, soweit Südwestrußland in Betracht kommt. Viele Bolschewisten verließen ihre Fahne, sobald sie mit den „grünen", aber entschlossenen Ukrainern zusammenstießen.

Archangel, 26. April. — General Marushewsky, Kommandeur der nichtbolschewistischen russischen Truppen und Gouverneur von Nordrußland, hatte seinen Leuten es freigestellt, bis zum 10. April zu den Bolschewisten, unter freiem Geleite, überzugehen. Es meldeten sich im Ganzen nur 90 Mann. Dieses ungewöhnliche Verfahren des Generals ist auf das Prahlen der Bolschewisten im Norden zurückzuführen, die behauptet hatten, seine ganze Armee sei mit ihnen in Sympathie.

Briten-Protektorat von U. S. anerkannt

London, 26. April. — Die Ver. Staaten haben das Protektorat Großbritanniens über Aegypten anerkannt. General Allensby erhielt vom amerikanischen Konsul in Kairo eine diesbezügliche Depesche, doch war das Recht, die Sache später eingehend zu besprechen, vorbehalten. Der Konsul bemerkt: „Ich bin vom Präsidenten beauftragt, zu sagen, daß das amerikanische Volk den legitimen Aspirationen der Aegypter für Selbstregierung freundlich gegenübersteht, doch jede Gewalttat mit Bedauern betrachtet."

Bela Kun soll an baldige Flucht denken

Genf, 26. April. — Wie man hier von Innsbruck hört, setzen die Tschecho-Slowaken ihren Marsch auf Budapest rüstig fort.

Bela Kun, das Haupt der Sovietregierung in Ungarn, soll ernstliche Vorbereitungen zur Flucht nach der Schweiz treffen.

London, 26. April. — Die „Times" hören von Bern, daß Kun den Premier Lenine ersucht habe, einen sofortigen Offensivkrieg zu beginnen und damit dem rumänischen Vordringen ein Ziel zu setzen.

Eine Erklärung von Jagows

Hält die Ebertregierung für stark genug, um Friedensbedingungen ausführen zu können.

Von Karl von Wiegand, Korrespondent der Omaha Tribüne und der N. Y. „Sun".
(Copyright 1919; alle Rechte vorbehalten.)

Berlin, 21. April. (Per Luftpost nach Kopenhagen.) — „Zum Besten Europas und der ganzen Welt sollte schnell Frieden geschlossen werden. Es ist große Gefahr, daß wiederum wie im Jahre 1916 der Abschluß des Friedens verzögert werden mag, bis es zu spät ist und er frü Europa und die ganze Welt das bringen wird, was er Deutschland brachte." Diese Erklärung gab mir heute der frühere deutsche Auslandsminister von Jagow, der gegenwärtig in Berlin weilt, um sich nach seinem Gut in Schlesien zu begeben. Von Jagow, welcher gegen die Erneuerung des Tauchbootkrieges war, ist bedeutend älter geworden.

„Die Lage in Deutschland ist schrecklich", sagte er. Auf meine Frage, ob die jetzige deutsche Regierung stark genug sei, um Frieden schließen zu können, gab er zur Antwort: „Die Regierung hat offenbar die besten Absichten, Frieden zu schließen, und ich halte sie für stark genug, um die Garantien geben zu können, daß die von den Gegnern auferlegten Bedingungen ausgeführt werden. Aber jeder Tag, der im Warten auf den bereits zu lange verzögerten Frieden verstreicht, macht die Stellung der Regierung schwieriger. Im Interesse einer raschen Entfernung einer der Hauptgründe für die Ausbreitung anarchistischer Wirren, die Europa bedrohen, und im Interesse der ganzen Welt sollte der Frieden nicht zu lange verzögert werden. Ihn zu verzögern, hieße, den verhängnisvollen Fehlgriff von 1916 wiederholen, wenn auch in etwas modifizierter Form."

Kaiser gegen U-Bootkrieg.

Auf die Frage, auf welchen Mißgriff er sich beziehe, sagte er: „Im Herbst 1916 bot die Lage eine gewisse Analogie. Der Kaiser, ich und Graf von Bernstorff, der damals in Washington war, waren entschieden gegen eine Erneuerung des Tauchboot-Krieges, die damals von unseren militärischen und Marinebehörden als einziges Mittel, den Krieg zu beendigen, befürwortet wurde. Von Woche zu Woche warteten wir auf den erhofften Friedensschritt des Präsidenten Wilson, der indessen nicht erfolgte. Endlich schickte der Kaiser im Oktober, nachdem ein immer größer werdender Druck auf ihn ausgeübt wurde, um seine Zustimmung zum Tauchboot-Krieg zu erlangen, ein Memorandum an die amerikanische Regierung, in welchem er den Präsidenten an gewisse Versicherungen inbezug auf Vermittlung erinnerte, welche zur Zeit der „Sussex-Krisis" gemacht worden waren."

Ich wußte nichts von diesem Memorandum, fragte nach näheren Einzelheiten und erhielt folgende Erklärung:

„Das Memorandum war an Botschafter Gerard gerichtet und hatte etwa folgenden Wortlaut:

„Exzellenz: Anläßlich der Verhandlungen über den „Sussex"-Fall hatten Eure Exzellenz im Großen Hauptquartier zu verstehen gegeben, es sei die Absicht des Präsidenten Wilson, Schritte zur Vermittlung einzuleiten, um den Krieg bei einer günstigen Gelegenheit zu Ende zu bringen. An dieses Versprechen möchte ich Sie jetzt erinnern, da Gefahr besteht, daß die Kaiserliche Regierung nicht in der Lage sein mag, auf die Dauer dem Druck für die Erneuerung des uneingeschränkten Tauchbootkrieges zu widerstehen. Es ist daher wünschenswert, daß die Vermittlung nicht länger verzögert werden sollte."

„Ich muß hinzufügen, daß als dieses Memorandumin Berlin eintraf, Botschafter Gerard bereits nach Amerika abgereist war. Ich kabelte aber den Wortlaut an Graf von Bernstorff und instruierte ihn, die Note Herrn Gerard bei seiner Ankunft in Amerika einzuhändigen."

Oberst House wurde das Memorandum zugestellt.

Auf meine Zwischenbemerkung, daß meines Wissens das von ihm angezogene Memorandum in Amerika nie veröffentlicht worden, antwortete der frühere Sekretär des Auswärtigen:

„Graf Bernstorff kannte den Wunsch des Kaisers, einen Tauchbootkrieg und einen Konflikt mit den Ver. Staaten auf alle Fälle zu vermeiden, sehr gut und er wurde von mir genau informiert, daß das Memorandum von dem Kaiser selbst geschrieben worden sei. Da es immer mein Bestreben war, die Person des Kaisers in politischen Angelegenheiten nicht so sehr in den Vordergrund erscheinen zu lassen, so instruierte ich den Botschafter, den kaiserlichen Verfasser nicht zu nennen, wobei ich vielleicht allzu vorsichtig gehandelt haben mag."

Gefragt, was aus dem Memorandum geworden, erklärte v. Jagow: „Aus Gründen, welche ich vorerst nicht zu nennen brauche, hat Graf Bernstorff das Memorandum dem Botschafter Gerard nicht übergeben, dasselbe vielmehr dem Obersten House eingehändigt, der es zweifellos dem Präsidenten Wilson zugestellt hat."

Ich wandte ein, der Präsident möge am Ende seine Gründe gehabt haben, daß er den Zeitpunkt nicht für den psychologischen Moment für eine Vermittlung gehalten habe.

„Während jener Oktobertage", sagte von Jagow, „wurde die Forderung des Volkes für einen unbegrenzten Tauchbootkrieg laut und lauter, wir hatten indeß die Situation noch so ziemlich in der Hand. Wenn das vom Kaiser gegebene Notsignal von einem prompten Vermittlungsversuch gefolgt gewesen wäre, so bin ich vollständig davon überzeugt, daß ein Friede auf Grund von Verständigung und Nachgeben zu erzielen gewesen und der Welt die kommenden Schrecken erspart geblieben wären. Das Unglück aber wollte es, daß das Vorgehen bis zum Dezember hinausgeschoben wurde und dann eben den Frieden nicht gebracht hat."

Ich hoffe allen Ernstes, daß in dem derzeitigen kritischen Moment der Friedensabschluß nicht hinausgeschoben wird, bis es zu spät ist, sonst können wir Schrecken entgegen sehen, die jene, welche wir im Verlauf des Weltkrieges erlebt haben, weit hinter sich lassen werden."

Herr von Jagow weigerte sich, die möglichen Folgen zu besprechen, die sich aus einer Weigerung Deutschlands, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, weil er Wilsons 14 Punkten nicht entspreche, ergeben könnten.

Primärwahlgesetz soll gerettet werden

Konferenz am 29. April in Lincoln, zwecks Arrangierung eines Referendums.

Lincoln, Neb., 26. April. — Eine Anzahl bekannter Bürger hat einen Aufruf erlassen für eine Versammlung am 29. April, um Schritte zu tun, das Gesetz zur Widerrufung des Primärwahlgesetzes durch das Referendum an das Volk zur endgiltigen Entscheidung zu verweisen. Alle Freunde des direkten Primärwahlgesetzes sind zur Versammlung eingeladen, die Dienstag nachmittag um 2 Uhr im Lindell Hotel, Lincoln, eröffnet werden wird. Der Aufruf ist von folgenden Bürgern unterzeichnet: T. F. A. Williams, W. L. Locke, Charles W. Bryan, C. C. Flansburg, C. Petrus Peterson, W. A. Selleck, D. L. Love, Jacob North, James E. Lawrence, C. G. Waite, J. H. Mockett, C. H. Gustafson, C. A. Sorenson, N. Z. Snell, Frank Mills, F. M. Coffey, Frank A. Harrison, Addison E. Sheldon.

Sieben in einer Jitney Kollision getötet

Camp Merritt, N. J., 26. April. Sieben Personen wurden getötet und vier verletzt, als die Jitneys, die je mit ungefähr 20 Personen besetzt waren, in einer Regierungs Reservation zusammenprallten. Unter den Toten befinden sich: Major Stanley A. Baldwin und die Soldaten Jermiah Snebbers, Anthony Hauck und Thimothy Marnell, eine Frau, von der man annimmt, daß sie Frau Paul Pecking von New York ist; ferner ein unbekannter Mann und ein Kind.

Schiffsbankontrakte widerrufen.

Washington, 26. April.—Weitere Kontrakte zum Bau von Stahlschiffen mit einer Tonnage von 2,000,000 wurden auf Anordnung des Schiffahrtsrates rückgängig gemacht, um die Schließung einer Anzahl von Schiffsbauhöfen zu ermöglichen. Dies bringt die gesamte Tonnage der in Auftrag gegebenen Stahlschiffe auf 4,000,000.

Orlando wird in Rom jubelnd begrüßt

Heute sind auch die letzten italienischen Friedensdelegaten von Paris abgereist; keinen Schritt zurück, sagt d'Annunzio

„Die Lage klärt sich," hört man in Washington

Paris, 26. April. (Mittags; United Preß.)—Heute Nachmittag dürfte der Rücktritt der italienischen Delegaten von der Friedenskonferenz vollständig werden. Es wird offiziell angekündigt, daß der italienische Minister des Auswärtigen Sonnino und der frühere Ministerpräsident Salandra mit den 2 Uhr Zuge nach Rom abreisen werden. Es sind dies die letzten italienischen Friedensdelegaten, die in Paris verblieben.

Auf dem italienischen Hauptquartier eingelaufene Nachrichten besagen, daß Orlando in Triumph in Italien empfangen wurde. Ein besonders begeisterter Empfang wurde ihm in Pisa zuteil.

Paris, 26. April, 2:05 nachmittags. (United Preß.) — Heute nachmittag um 2 Uhr haben die letzten italienischen Friedensdelegaten Sonnino und Salandra Paris verlassen. Eine italienische Volksmenge bereitete ihnen auf dem de Lyons Bahnhof eine Ovation.

Orlando in Rom.

Paris, 26. April, nachmittags 2:55. (United Preß.) — Ministerpräsident Orlando ist heute um 11 Uhr vormittags in Rom eingetroffen. So lautete eine heute auf dem italienischen Hauptquartier eingelaufene Depesche. Ihm wurde ein begeisterter Empfang zuteil; sein Automobil konnte sich nur unter großen Schwierigkeiten durch das Gedränge der Menschenmasse fortbewegen.

Paris, 26. April. (Von Fred S. Ferguson, Korrespondent der United Preß.) — Die italienische Situation dreht sich heute um zwei Punkte—Rom und Paris. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Ministerpräsident Orlando, ehe das Parlament am Montag oder Dienstag eröffnet, eine Unterredung mit König Victor Emanuel haben. Im Parlament wird Orlando von den Deputierten verlangen, sich entweder für die italienische Regierung oder den Präsidenten Wilson zu entscheiden. Falls Orlando ein Vertrauensvotum ausgestellt wird, ist Orlando in Stand gesetzt, nach Paris zurückzukehren und seine Ansprüche auf Fiume zu erneuern unter der Drohung, das streitige Gebiet von italienischen Truppen besetzen zu lassen, oder die Italiener können Fiume besetzen, ohne daß Orlando nach Paris geht. Sollte der Regierung kein Vertrauensvotum ausgestellt werden, dann muß dieselbe zurücktreten und Wilson wird einen Sieg erringen und seiner Meinung, daß das Volk mächtiger als die Regierung ist, wird Geltung verschafft werden.

Der italienische Minister des Aeußeren und der frühere Ministerpräsident Salandra befanden sich heute kurz vor 2 Uhr nachmittags auf dem Wege zum Bahnhof.

Die japanischen Delegaten hüllen sich in Schweigen; es verlautet aber das Gerücht, daß Italien und Japan in ihren Forderungen gemeinsam vorgehen werden. Auch heißt es, daß Japan bei der Montag stattfindenden Plenarsitzung der Friedensdelegaten seine Forderungen für Rassengleichheit wieder aufs Tapet bringen wird. Gleichzeitig wird auch der Bericht der Kommission, welche die Verantwortlichkeit für den Krieg untersucht hat, der Plenarsitzung unterbreitet werden.

Demonstrationen dauern an.

Rom, 26. April. (United Preß.) — Der Eindruck bestärkt sich, daß das italienische Volk die Ansprüche der Regierung auf Fiume unterstützt; in jeder Stadt finden Demonstrationen statt; 2000 Städte haben an Orlando depeschiert, auf seinem Standpunkt zu beharren. Die Regierungsbüros sind geschlossen. Mitglieder des Senats hatten schon am Mittwoch Nachricht von der Erklärung des Präsidenten Wilson erhalten, aber erst gestern wurde der Inhalt derselben veröffentlicht. Es heißt, daß im italienischen Senat eine Bewegung im Gange ist, dem amerikanischen Kongreß in einer Kabeldepesche sein Bedauern über die Haltung des Präsidenten Wilson Ausdruck zu verleihen.

Bei der gestrigen Demonstration dahier wurden Fahnen Italiens, Fiumes und Dalmatiens entfaltet, eine Anzahl Priester beteiligte sich an der Kundgebung. Die Menschenmenge begab sich nicht zur amerikanischen Botschaft; alle Redner wiesen darauf hin, daß Wilson und das amerikanische Volk nicht gleichbedeutend wären. Das italienische Volk will die Freundschaft des amerikanischen Volkes behalten. Der Besitzer eines Restaurants, das den Namen „Wilson" führte, wurde gezwungen, den Namen Wilson mit einem Stück Segeltuch zu verhängen.

Kolonialminister Colosimo hatte eine lange Konferenz mit dem König und speiste mit ihm.

Fürst Colonna, Bürgermeister von Rom, hat nachstehende Proklamation erlassen: „Die Nation wird erklären, daß sie nicht von der Regierung getrennt werden könne. Die amerikanische Nation, für welche wir die größte Freundschaft haben, wird unsere geheiligten Rechte anerkennen."

Gabriele d'Annunzio depeschierte aus Fiume: „Nie war ich stolzer, ein Italiener zu sein; von allen unseren heroischen Stunden, ist diese wohl die heiligste. Es gibt nichts größeres in der Welt, wie dieses Italien, das sich nicht fürchtet, allein dazustehen und von allen bekämpft wird. Mit einer Stärke, vervielfacht durch die Opfer magerer Tage, steht Italien groß und rein da inmitten alliierter Niederträchtigkeit, Hasses, Täuschungen und Lügen. Die Alliierten sind frevelhaft, undankbar und vergeßlich. Wir müssen Gott danken, der uns beschützt, daß wir der Zeit der höchsten Not würdig sind; uns ist die Ehre beschieden, das falsche Götzenbild, zu dessen Füßen wir einst kauerten, bloßzustellen. Laßt uns jetzt das Piave Feldgeschrei wiederholen: „Geht keinen Schritt zurück."

Die Lage klärt sich.

Washington, 26. April. (United Preß.) — Die italienische Situation klärt sich, einer im Weißen Hause eingetroffenen Privatdepesche zufolge, rasch. Es wird gesagt, daß der von Präsident Wilson eingenommene Standpunkt in der Fiume Frage im allgemeinen von allen Teilnehmern der Friedenskonferenz geteilt wird.

U. S. Matrosen u. engl. Polizei kollidieren

London, 26. April. — Eine Depesche an die Exchange Telegraph Company aus Iverneß, Schottland, meldet, daß amerikanische Matrosen, die auf Minenfegern beschäftigt sind, mit der lokalen Polizei in Konflikt gerieten, und daß die dadurch entstandene Unruhe zwei Stunden gedauert habe.

Eine große Menge amerikanischer Matrosen versammelte sich in der Nähe der Stadthalle und wurde von der Polizei aufgefordert, sich zu zerstreuen. Die Amerikaner machten hierauf einen Angriff auf die Polizei. Die amerikanische Wache scheint im Einverständnis mit den Matrosen gewesen zu sein. Ein Konstabler erhielt von einem der amerikanischen Wache einen schweren Schlag auf den Kopf. Prügeleien zwischen den Amerikanern und dem Volk fanden vielfach statt, wobei mehrere Bürger Verletzungen erlitten. Etliche der Ruhestörer wurden in Haft genommen.

Wetterbericht.

Für Omaha u. Umgebung—Vielleicht Regen heute abend und Sonntag. Wärmer.

Für Nebraska—Vielleicht Regen heute abend und Sonntag. Wärmer heute abend und in den östlichen und südlichen Teilen am Sonntag.

Für Iowa—Bewölkt und vielleicht Regen in den westlichen Teilen heute abend und in den östlichen u. zentralen Teilen am Sonntag. Langsam steigende Temperatur.